

Schaftmaschine für schwere Gewebe von Schelling & Säubli in Horgen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was unsere Seidenindustrien in Basel und Zürich betrifft, so haben sie sich im Laufe des XIX. Jahrhunderts bedeutend entwickelt, dürften nun wohl aber infolge der Zollschranken den Höhepunkt in ihrer Ausdehnung erreicht haben. Als nennenswerthe Ereignisse sind auf unserm industriellen Gebiet u. A. zu erwähnen: Die Gründung der »Seidenindustrie-Gesellschaft des Kantons Zürich« im Jahr 1853, daran anschliessend die Eröffnung der »Zürcher Seidenwebschule« im Jahr 1881. Beide Institutionen haben bis anhin wesentlich zur Hebung der Seidenindustrie beigetragen und dürften sich auch ferner in den verschiedensten Beziehungen nützlich und fördernd erweisen. Als neuere Gründungen erwähnen wir noch den »Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich« (1890) und sein Vereinsorgan, die »Mittheilungen über Textilindustrie« (1893), welche, auf befriedigenden Anfängen fussend, fortschreitend hoffentlich noch recht gute Früchte erwarten lassen. Ein grosser Theil unserer Bevölkerung und alle diese Institutionen würden durch den Niedergang unserer gegenwärtigen Seidenindustrie stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Möge daher im XX. Jahrhundert ein günstiger Wind wehen und schweizerische Seiden-Industrie und -Handel glücklich an den Klippen vorüberführen, die da sind: Enorme Zollschranken, ungünstige Handelsverträge, Ungunst der Mode, unloyale Konkurrenz, Preisunterbietung u. s. w.

Ueber den Gang der Seidenindustrie im jüngst verflossenen Jahr 1899 ist zu erwähnen, dass die Verhältnisse nicht besonders günstig waren. Eine bemerkenswerthe Erscheinung von Anfang an war das anhaltende Steigen der Preise für Seide und andere Textil-Rohmaterialien. Dies war vielfach zur Abwicklung günstiger Geschäfte hinderlich, indem die Käufer nur mit Mühe und Noth zur Zahlung entsprechend höherer Waarenpreise zu bewegen waren. Ferner bevorzugte die herrschende Mode mehr Stickereien als Seidenwaaren; zu gangbaren Fabrikaten können Rayés und Carreaux gezählt werden, währenddem Jacquardartikel vernachlässigt wurden. Geschicht-

liche Ereignisse von ungünstiger Einwirkung waren ferner der Dreyfusprozess, welcher schliesslich nur der kommenden Weltausstellung zu lieb begraben wurde, und neuerdings der Krieg Englands mit Transvaal. Beide Vorkommnisse sind nicht nur der Industrie nachtheilig geworden, sondern sie zeugen auch von sehr ungesunden Zuständen in regierenden Kreisen und werfen überdies eigenthümliche Streiflichter auf gewisse Zustände zu Ende des XIX. Jahrhunderts — da über dieses Thema anderorts genügend geschrieben und gesprochen wird, so können wir füglich hier darüber schweigen.

Auch das neue Jahr hat sich leider etwas ungünstig für die Seidenindustrie angelassen; die hohen Seidenpreise, der bereits erwähnte Krieg und die Schwankungen der Mode machen verschiedentlich ihre Einflüsse geltend. Als besonderes Ereigniss in diesem Jahr dürfte hier die im Monat April zu eröffnende Weltausstellung in Paris erwähnt werden. Auch die Schweiz, vorab die Seidenindustrie in Basel und Zürich, wird mit ihren Erzeugnissen vertreten sein. Mögen sie ehrenvoll dastehen; vielleicht ist es das letzte Mal, dass man zu solchen Schaustellungen genöthigt wird, die immer weniger ihren ursprünglichen, uns dienenden Zweck erreichen: Die Förderung des Absatzes der Industrieprodukte.

Zum Schluss wünschen wir, dass die »Mittheilungen für Textil-Industrie« mit monatlich zweimaliger Ausgabe jederzeit von unsern geehrten Lesern wohlwollend aufgenommen werden mögen. Vielleicht kann das Erscheinen in kürzern Intervallen dazu beitragen, dass die »Stimmen der Praxis«, welche wir namentlich unter den weit in der Welt herum zerstreuten Vereinsmitgliedern bis anhin oft vermisst haben, in vermehrter Weise zum Ausdruck gelangen. Anregung und Belehrung sind jederzeit willkommen und kann durch gediegene Originalartikel nur wesentlich zur Förderung des Interesses für den Verein und damit auch für diese Zeitung beigetragen werden.

F. K.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Schaftmaschine für schwere Gewebe

von Schelling & Stäubli in Horgen.

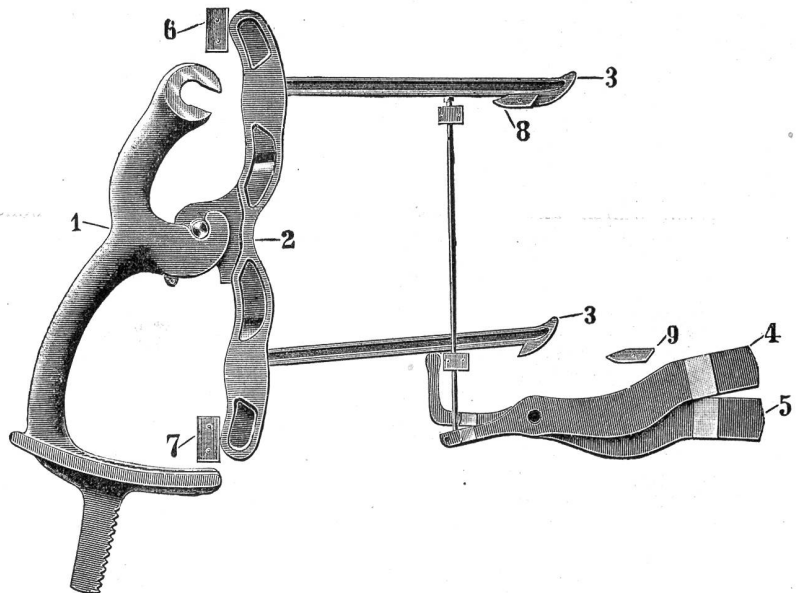
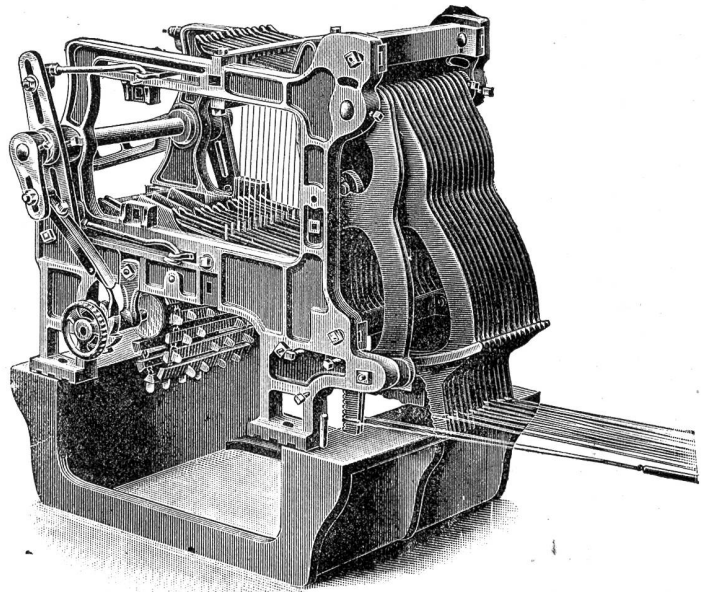
Diese äusserst stark gebaute Schaftmaschine eignet sich infolge ihrer besonderen Anordnung hauptsächlich für doppelbreite Stühle, auch Bandstühle etc. Sie

arbeitet bis zu einer Schafthebung von 20 Cm. ganz sicher und ruhig. Im Grundprinzip ist dieselbe den gewöhnlichen Schaftmaschinen (wie früher beschrieben

und illustriert) von Sch. & St. angepasst; die hauptsächlichste Unterscheidung bezieht sich auf den Schaft- oder Geschirrzug.

Aus der Hauptfigur, sowie aus der Detailzeichnung, welche die Anordnung der Schwingen, Platinen, Nadeln und Fallen veranschaulicht, ist zu ersehen, dass die horizontalen oder schrägen Schwingen durch Pendelschwingen ersetzt sind, welche einzeln von ihrer Lagerwelle weggenommen werden können. Die über die bekannten Schnürrollen gelegten Zugschnüre sind in horizontaler Richtung mit den Kerben der Schwingen zu verbinden. Hat man aber sehr schwere Stoffe zu weben, so werden vortheilhaft statt der Schnürrollen gusseiserne Segmentschwingen verwendet, die gegenseitig und mit den Schwingen der Schaftmaschine mittelst Draht zu verbinden sind; die Uebersetzung der Hebel-länge wirkt sehr günstig auf die Bewegung der Maschine, weil sie bei kleinem Messerzug dennoch eine Fachöffnung bis zu 20 Cm. ermöglicht. Eine wesentliche Aenderung besteht noch darin, dass die an den Traversen (No. 6 und 7) aufliegenden Anschläge der Balancen sich ausserhalb der Lagerstellen der Platinenhacken befinden. Durch diese Anordnung werden die Letzteren geschützt. Eine Abnutzung (Eingraben) der Anschläge an den Traversen ist wegen ihrer Breite gänzlich ausgeschlossen. Die Bethätigung der Platinen-Hacken (No. 3) erfolgt in bekannter Art durch die Fallengewichtchen (No. 4 und 5); deren Ingangsetzung wird durch die Messer (8 und 9) bewerkstelligt. Der Hub resp. die Fachöffnung ist dadurch regulierbar, dass die Hubstange an der Kurbel oder der Verbindungstheil des Messers ver-stellt oder die Anschnürung an den Kerben der Schwinde verändert wird. Die Maschine kann für Offen- oder Geschlossenfach eingerichtet werden.

Für Kautschouk-Bänder werden meistens 3 verschiedene Zettel (Ketten) verwendet, die gegenseitig ungleiche Fachöffnung erfordern. Der eine Zettel arbeitet vom Unterfach zum Mittelfach, die andere Kette vom Mittelfach ins Hochfach und die dritte Kette direkt vom Unterfach zum Hochfach. Um diese diversen Fachöffnungen zu erzielen, ist an den betreffenden Pendelschwingen ein zweiter Arm mit Einkerbungen angegossen (in der Zeichnung nicht ersichtlich), von welchen aus die halben Fachöffnungen hervorgebracht werden, während mit den Schwingenenden die ganze Fachöffnung erreicht wird.



Auch an den leichteren Ratiären-Modellen können auf Wunsch Pendelschwingen angeordnet werden.

Neues Federnzugregister

von Schelling & Stäubli in Horgen.

Schon seit vielen Jahren verwendet man statt der Gewichte oder Rückzugsfedern der Schäfte Federnzugregister. Die verschiedenen Vortheile solcher Apparate hatten wir bereits mehrmals mitgeteilt, wesshalb bezüglich des neuen Registers (System Stäubli) nur die besonderen Vorzüge zu erwähnen sind.